

ft Constantia.
9 Uhr:
otage.
Der Vorstand.

enher
r-Verein.

den 30. Jan. cr.,
ittags 5 Uhr,

Versammlung
de hierseft.

die Mitglieder höflichst
der Vorstand.

5. Januar 1902.
Ordnung:

s-Abgabe,
gewählt des Vorstandes
ties.

eldorfer
theater.

nrich Göttinger.

28. Januar 1902.
außerhüte.

von Mozart.

29. Januar 1902
tha, oder

zu Richmond.
von Motow.

30. Januar 1902.
tino.

G. von Moser.

1. Januar 1902.
Der

gen Zähmung.
von Geise.

1. Februar 1902.
verblut.

von Kauchnegger.

Wattmannstrasse.

herm allberehnt
machermelster Herrn

rl Brockers

en Glück- und
he zu seinem Heu-

n der Gesellschaft
pctud".

Schuss

Sachen, 10 Stück

n, Niederstr. 62.

ende Hühner,

fucht, gibt billig ab.

merstraße 76.

geflogel nehme in

gebrauchte

rde

rt, werden unter

gegeben bei

ug. Rühl,

abenstr. Nr. 41.

weitere Adres- und

stehen preiswert zu

Expedition sagt wo.

alsgabe eines

ebes verlaufe

ich geteilt

Feldbahngleis

ldonkipporn

schreiben und 12

fortjorte Abnahme.

er Nr. 1155 an

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

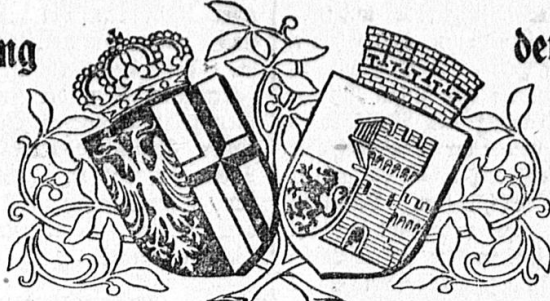
Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 32. (Erstes Blatt.)

Mittwoch, 29. Januar 1902. (Franz von Sales.)

29. Jahrgang.

Ein Monats-Abonnement

auf die
**Neuß-Grevenbroicher
Zeitung**

pro
Februar
kostet in der Stadt Neuß nur
60 Pfg.

Bis Ende des Monats
wird unsere Zeitung

gratis
den neuen Abonnenten geliefert.

Es ladet zum Abonnement freundlichst ein

**Verlag und Redaction
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**

Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von E. Vorges.

3) (Nachdruck verboten.)
„Fürchtest Du etwa, ich würde Deinen Namen Schande machen, daß Du mich in Obhut Deiner Schwester gibst?“ verzehrte sie bitter. „Warum soll ich nicht in Frankfurt bleiben? Mein Vater war freilich mittellos, aber trotz seiner Armut ein Ehrenmann, und ich weiß wohl, wie ich mich zu betragen habe.“
„Du bist noch ein Kind. Meine Schwester soll Dich pflegen und Dich wieder gesund machen.“
„Wie gütig Du bist!“ spottete sie, „habe ich dort noch mehr Gefangenwärter?“
„Wie kannst Du nur so herzlos sein!“
„Bin ich herzlos? Ich glaube, Du irrst Dich. Ich würde mich dann gewiß glücklicher fühlen, unser eheliches Leben wäre mir dann weniger schmerzhaft.“
„Ich freue mich, daß Du die Nothwendigkeit Deiner Reise einsehst, und hoffe zuversichtlich, daß Deine Gesundheit wiederhergestellt wird.“
„Ich glaube es nicht.“
„Gibst Du?“ rief er vorwurfsvoll.
„Was nützt mein Dasein, — ich bin matt und lebensmüde.“
„Du wirst diese trüben Gedanken verschleichen, sobald Du wohler und kräftiger bist.“ Seine Stimme nahm einen eigenthümlichen weichen Klang an, als er sanfter denn gewöhnlich fortfuhr:
„Wir haben beide einen argen Mißgriff in unserm Leben gemacht, mein armes Kind; aber die Ehe dauert, bis der Tod sie scheidet, und darum müssen wir versuchen, sie nach Kräften erträglich zu machen.“
Gisela erhob ihr Antlitz. Das liebliche, bleiche Gesichtchen schien ihm heute noch das schönste in der ganzen Welt zu sein.
„Verlaßt Du unsere Heirath, Albert?“ stammelte sie, „mit dem oft der Gedanke, aber —“

SC. Die Nothlage der Landwirtschaft

Wir beklagen uns über die Nothlage der Landwirtschaft, die bisher im Einzelnen geheim gehalten worden, nimmst aber den Mitgliedern der Zolltariffkommission des Reichstages übermitteln worden sind. Zur Erhebung kamen 1525 Betriebe, von denen etwa drei Viertel zum kleinen und mittleren Betriebe, knapp ein Drittel zum Großgrundbesitz gehörten. Die Ermittlungen erstreckten sich auf fünf Wirtschaftsjahre, nämlich auf 1893—1898. In einigen Fällen ist auch noch das vorhergehende Jahr für die Darstellung gebracht worden. Wo das geschehen ist, läßt sich beim Vergleich beider Wirtschaftsepochen eine rapide Abnahme der Rentabilität konstatiren. Nach diesen Erhebungen stellt sich die durchschnittliche Verzinsung des Gesamtwertes aller in Betracht gezogenen Betriebe auf 2,1 pCt. Sie waren am niedrigsten in der Provinz Westfalen, in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden, verhältnismäßig am höchsten in Schwaburg-Rudolstadt und Posen und Mecklenburg-Schwerin. 175 Betriebe (ca. 11½ pCt. aller Betriebe) schlossen mit einem Defizit ab oder hatten überhaupt keine Verzinsung. 912 Betriebe (etwa 60 pCt.) brachten weniger als 2 pCt., 1282 Betriebe (84 pCt.) erreichten eine Verzinsung von 4 pCt.
Was aber die Verzinsung des Grundkapitals angeht, so ist eine solche bei 754 Betrieben nicht zu verzeichnen. Nimmt man 3 pCt. als eine erforderliche Verzinsung des Grundkapitals an, so weisen 1377 Betriebe, eine unzureichende Bodenverzinsung auf.
Wie solchen Zahlen gegenüber die Sozialdemokratie noch den Antrag stellen kann, die landwirtschaftlichen Zölle abzuschießen, wie sie das kürzlich in der Zolltariffkommission gehen hat, ist uns wohl jedem unserer Leser unendlich.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar.

* **Ueber die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften** wird die seit längerer Zeit angekündigte Bundesratsverordnung im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Verordnung tritt mit dem 1. April in Kraft.

Nach den neuen Bestimmungen ist in Gast- und in Schankwirtschaften jedem Gehilfen und jedem Lehrling über sechzehn Jahre für die Woche sieben Mal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren. Der Beginn der ersten Ruhezeit darf in die vorhergehende, das Ende der siebenten

Ruhezeit in die nachfolgende Woche fallen. Für Gehilfen und Lehrlinge unter sechzehn Jahren muß die Ruhezeit mindestens neun Stunden betragen. Durch Polizeiverordnungen der zum Erlasse solcher Verordnungen berechtigten Behörden kann diese längere Ruhezeit auch für Gehilfen und Lehrlinge über sechzehn Jahren vorgeschrieben werden. Die höhere Verwaltungsbehörde ist befugt, in Bade- und anderen Kurorten die Ruhezeit für Gehilfen und Lehrlinge über sechzehn Jahre in Gastwirtschaften während der Saison, jedoch nicht über eine Dauer von drei Monaten, bis auf sieben Stunden herabzusetzen. Neben dieser Ruhezeit müssen täglich, abgesehen von den Maßzeiten, Ruhepausen in der Gesamtheit von mindestens zwei Stunden gewährt werden.

Der Zeitraum zwischen zwei Ruhezeiten, welcher auch die Arbeitsbereitschaft und die Ruhepausen umfaßt, darf für Gehilfen über 16 Jahren höchstens 16 Stunden, für Gehilfen unter 16 Jahren 15 Stunden und in Bade- und anderen Kurorten höchstens 17 Stunden betragen. Eine Verlängerung dieser Zeiträume ist für den Betrieb bis zu sechzig Mal im Jahre zulässig. Dabei kommt jeder Fall in Anrechnung, wo auch nur für einen Gehilfen oder Lehrling diese Verlängerung stattgefunden hat. Auch in diesen Fällen muß für die Woche eine Unterbrechung durch sieben Ruhezeiten von der vorgeschriebenen Dauer stattfinden. An Stelle einer der unterbrochenen Ruhezeiten ist den Gehilfen und Lehrlingen mindestens in jeder dritten Woche einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens vierundzwanzig Stunden zu gewähren. In Gemeinden, welche nach der jeweiligen letzten Volkszählung mehr als zwanzigtausend Einwohner haben, ist diese Ruhezeit mindestens in jeder zweiten Woche zu gewähren.

In denjenigen Wochen, in welchen hiernach eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit nicht gewährt zu werden braucht, ist außer der ununterbrochenen Ruhezeit von der vorgeschriebenen Dauer mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, welche in der Zeit zwischen acht Uhr Morgens und zehn Uhr Abends liegen muß. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, ein Verzeichniß anzulegen, welches die Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge enthalten muß. In das Verzeichniß ist für jeden einzelnen Gehilfen und Lehrling einzutragen, wann und für welche Dauer eine Ruhezeit von mindestens 24 Stunden gewährt worden ist. In ein weiteres Verzeichniß ist einzutragen, wann Ueberarbeit im Betriebe während des Kalenderjahres stattgefunden hat. Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Außerdem dürfen Gehilfen

mit Arbeiten überhäuft, ich verlange ein solches Opfer nicht.“

„Dann wünsche ich, Du fändest eine Freundin an Bord des Dampfers, die sich Deiner annähme.“

„Agathe reist mit.“

Der Konsul blickte erstaunt auf.

„Hast Du ihr geschrieben und ihr Deine bevorstehende Reise mitgetheilt?“ fragte er unwillig.

„Nein! Ich war viel zu krank und elend, und nur eine einzige Zeile schreiben zu können. Aber heute bekam ich einen langen Brief von Agathe.“

Mein langes Schweigen ließ sie errathen, daß ihr Besuch nicht angenehm sei, und daher hat sie sich entschlossen, nach Frankreich zurückzukehren. Sie benutzt auch den Dampfer Arabia. — Aber vielleicht wirst Du jetzt darauf bestehen, daß ich meine Reise einige Tage aufschiebe, um mich der Gesellschaft meiner Schwester zu berauben.“

„Ich bin kein Tyrann! Aber wie ermöglicht Agathe diese Reise? Sie ist kostspielig.“

„Agathe ist die glücklichere von uns beiden. Frau Kattmar hat ihr ein Vermögen hinterlassen, von dessen Zinsen sie ihr Dasein fristen kann.“

„Hast Du mir nicht gesagt, sie wolle in Indien bleiben und hier eine andere Stelle annehmen?“

„Das war ihre Absicht, — sie wollte in meiner Nähe bleiben, und sie ist noch zu jung, um allein zu leben. Doch da sie errathen hat, daß Du sie in Deinem Hause nicht gerne siehst, kehrt sie zu ihren Freunden in die Heimath zurück.“

„Hast Du ihren Brief schon beantwortet?“

„Nein, es würde eine zu bittere Enttäuschung für sie sein, wenn sie hoffte, ich benutzte denselben Dampfer, und Du veränderst nachher Deinen Plan.“

„Wenn Du das befürchtest, so hättest Du mir ihre Absicht verschweigen können.“

Gisela erröthete.

(Fortsetzung folgt.)

* **Unvorsichtige Befestigung.** Sie: „Ich gestehe es ein — ich habe meine Fehler!“ — Er (chlich): „Ja, das ist wahr!“ — Sie (empört): „So, welche denn?“

und Lehrlinge weiblichen Geschlechtes zwischen sechzehn und achtzehn Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, während dieser Zeit nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden. Von diesem Verbote sind diejenigen Personen ausgenommen, welche bei der Verlobung dieser Bestimmungen Kellnerinnen sind. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche im Betriebe der Gast- und der Schankwirtschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Kochlehrlinge, am Waschtisch oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden. Ausgenommen sind jedoch Personen, welche hauptsächlich in einem mit der Gast- oder Schankwirtschaft verbundenen kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Betriebe beschäftigt werden, sofern ihre tägliche Arbeitszeit in diesem Betriebe anderweitigen, reichsrechtlichen Vorschriften unterliegt. Bis zum 31. Dezember 1902 ist Ueberarbeit höchstens fünfundsiebzig Mal zulässig.

*** Vom Kaiser-Geburtstag.** Der Kaiser hat an den Reichstanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Ich habe beschlossen, die Benennung der Truppenteile Meines Heeres in vaterländischem Sinne zu erweitern. Ich will dadurch den alten theuren Ueberlieferungen der unter Meinem Scepter vereinigten Völker und Stämme in der Armee eine dauernde Stätte und Ehrung bereiten und gleichzeitig ihnen einen Beweis Meiner warmen und tiefen Anerkennung zu Theil werden lassen, die Ich ihrer Tüchtigkeit und Hingebung an das gemeinsame Vaterland zolle. Diese alten deutschen Namen entrollen das Bild des Werdens unseres Volkes; Ich will sie der Vergessenheit entreißen. In der Armee vereinigt, geben sie ein Abbild der deutschen Geschichte. Möge der Geist, welcher die Träger dieser Namen seit Jahrhunderten besetzt und zu den Thaten befähigt hat, die ihren Schlußstein in der Wiederaufrichtung des Reiches fanden, bis in die fernste Zukunft lebendig bleiben. Dann wird das Vertrauen, in dem Ich Ihnen an meinem Geburtstagsfeste diese Auszeichnung zu Theil werden lasse, reiche Frucht tragen und zu fortwährendem Ansporne gereichen, mit Gut und Blut für die Größe und die Macht des Vaterlandes einzustehen, nicht zu weichen und zu wanken; mögen auch die Stürme nach Gottes Rathschluß über es hinwegbrausen!

Ich erwarte Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 27. Januar 1902.

Wilhelm, I. R.

*** Kaiserfest des Reichstagspräsidenten Grafen v. Ballestrem.** Der Reichstag feierte am Montag in dem festlich mit der großen Wölfe des Kaisers, dem Reichsbanner und den Fahnen sämtlicher deutscher Staaten geschmückten Heim den Geburtstag des deutschen Kaisers. Der einzige Loos wurde von dem Präsidenten des Reichstages, Grafen v. Ballestrem, wie folgt ausgedrückt:

Hochverehrte Herren, liebe Freunde! Abermals sind wir am heutigen Tage beim frohen Mahle vereinigt, um das Geburtsfest des deutschen Kaisers, um das Nationalfest der Deutschen, um das Hauptfest des Deutschen Reichstages zu feiern. Unter günstigeren Umständen als im vorigen Jahre treten wir diesmal zusammen. Im vorigen Jahre war es ein Kaisergeburtstagsfest ohne Kaiser. In pietätvollem Gedächtnisse Seiner Majestät damals an der Bahre seiner eben verstorbenen Erlauchten Frau Großmutter; außerdem war auf das Fest im vorigen Jahre die schwere Krankheit der Mutter unseres Kaisers, der unvergesslichen Kaiserin Friedrich, ein düsteres Licht. Die damals befiel die Katastrophe ist ja seitdem eingetreten, und die edle Dulderin ist heimgegangen und von ihrem Leiden erlöst worden. Wenn aber auch die kaiserliche und königliche Familie noch immer von Trauer erfüllt ist, so hat sie doch für den heutigen Tag diese Trauer suspendiert, und auch wir wollen ein Gleiches thun und uns den Gefühlen der Freude an unserem herrlichen Kaiser ausschließlich hingeben. Ich glaube, auch der Natur ist eine Anordnung des königlichen Hofmarschallamtes zugegangen; denn auch die Natur hat die Trauer suspendiert und für heute hellen Sonnenschein und trockenes Wetter gesendet.

Wenn wir einen Rückblick machen auf das Jahr, welches unter Kaiser verlebte hat, so ist ja fast jedes Jahr in dem Leben eines Herrschers und eines Reiches ein Jahr, das uns an die Erinnerung an die Gegenwart. Vorgefunden waren es 25 Jahre, daß unser Kaiser das Gymnasium in Kassel verließ mit dem Zeugnis der Reife. Wenn ein Jüngling die Reifeprüfung, wie sie genannt wird, besteht und das Zeugnis der Reife erhält, so ist das allerdings noch keine Reife für das Leben. Es ist das Zeugnis, daß er reif ist, um weiter zu studieren, und das geschieht dann ja auch im gewöhnlichen Leben redlich. Wenn er 8 bis 10 Jahre Studien und Vorbereitungszeit gemacht hat, bringt er es zu der hohen Würde eines Professors und dann beginnt vielleicht erst recht für ihn das Studium. Unser Kaiser hat 11 Jahre nach seinem Abiturientenexamen Zeit gehabt, um sich auf das hohe, verantwortungsvolle Amt vorzubereiten, in das er nach 11 Jahren trat. Daß er diese Vorbereitungszeit gut benutzt hat, das hat uns wohl seine Regierung, die nunmehr schon 14 Jahre dauert, bewiesen. Die Zeit, die ein junger Mann aus anderen Ständen nur braucht, um zum Professor zu gelangen, hat er dazu benutzen müssen, um sich alles das anzueignen, was der Herrscher wissen muß.

Im vorigen Jahre gedachte ich hier der herrlichen Ausföhrung, welche unsere Armeeverwaltung bei der Abwendung des Truppenkorps nach China gemacht hat, und wenn wir auch voll Stolz und Freude auf diese Leistungen unserer Armeeverwaltung haben, so können wir doch nicht umhin zuzugestehen, und jeder wird das wohl auch zugeben müssen, daß wir doch mit einer gewissen Vangigkeit auf diese ganze Expedition hinfahen, fern vom Vaterlande, fern von der Basis der Operation

war es immer ein gewagtes Unternehmen, und wir können Gott danken, daß durch die Weisheit der dort Befehlshaber und durch den Muth und die Disziplin und die Humanität unserer Truppen diese Sache zu einem so guten Ende geführt worden ist und wir unsere tapferen Soldaten nunmehr schon zum allergrößten Theile wieder auf vaterländischem Boden begrüßen. Das hat gewiß auch das landesväterliche Herz Sr. Majestät des Kaisers mit Freude und Genugthuung erfüllt, und den Anweisungen, die er seinen Generalen und Diplomaten gegeben, ist es wohl mit in erster Linie zu danken, daß die chinesischen Wirren nicht zu einer allgemeinen Erhebung des Weltfriedens geführt haben. Es war ja von jeher eine Aufgabe, die sich unser Herr und Kaiser ganz besonders gestellt hat, den Weltfrieden zu erhalten. Darin ist er ja auch immer vom Reichstage unterstützt worden. Um den Weltfrieden zu erhalten, mußte unsere Land- und Seemacht auf einer Achtung gebietenden Stufe erhalten und auf eine noch größere gebracht werden. Stets ist der Reichstag für solche Forderungen zu haben gewesen, und damit ist es auch gelungen, den äußeren Frieden zu bewahren. Denn: si vis pacem, para bellum.

Der äußere Frieden allein aber thut es nicht, und es ist auch eine dringende Sorge des Kaisers, daß der innere Frieden erhalten bleibt. Nun werden ja immer im Innern verschiedene Meinungen herrschen und auch diese Meinungen scharf aufeinanderstoßen. Jedoch die Deutschen aller Parteien, mit wenigen Ausnahmen, finden sich immer auf einem Boden wieder zusammen: das ist die Liebe zum Vaterlande, die Treue gegen das angestammte Herrscherhaus, die Hingebung für Kaiser und Reich. Auf diesem Boden finden sich die verschiedenen Meinungen zusammen, und wenn sie sich hier zusammenfinden, wird auch der innere Frieden seine innere Begründung finden.

Ein dritter Frieden, für den sich unser kaiserlicher Herr lebhaft interessiert, das ist der wirtschaftliche Frieden, der wirtschaftliche Frieden sowohl mit dem Auslande als auch im Inlande. Um diesem jetzt vielleicht am meisten hervortretenden Bedürfnisse nachzukommen, hat der Bundesrath eine Vorlage beschlossen, und Se. Majestät der Kaiser hat sie uns vorlegen lassen, eine Vorlage, welche Bundesrath und Kaiser für geeignet halten, den wirtschaftlichen Frieden zu fördern. Aber ebenso wie der auswärtige Frieden nur erhalten werden kann, wenn die Machtmittel des eigenen Staates auf einer Achtung gebietenden Höhe stehen, ebenso kann der wirtschaftliche Frieden mit dem Auslande nur erhalten werden, wenn die Interessen aller Erwerbszweige im Inlande gleichmäßig gestärkt und gleichmäßig erhalten bleiben. Ich glaube, daß die Vorlage, die Se. Majestät der Kaiser uns hat machen lassen, diesen Zweck verfolgt und deshalb geeignet sein wird, nach den Beratungen und Aenderungen, die etwa der Reichstag daran vornimmt, den wirtschaftlichen Frieden nach außen und nach innen zu fördern.

Also unser Kaiser, welcher heute sein Geburtsfest feiert, ist der Förderer eines dreifachen Friedens: der Förderer des politischen Friedens nach außen, der Förderer des politischen Friedens im Innern und der Förderer des wirtschaftlichen Friedens nach außen und innen. Ich glaube, er wird stets die Unterstützung des Reichstages finden in diesen drei Friedensförderungen, und ich glaube, wir können nicht besser unseren Gefühlen Ausdruck geben, als wenn ich Sie bitte, mit mir zu rufen: Der Friedensförderer, Se. Majestät der deutsche Kaiser, König von Preußen, Wilhelm II., er lebe hoch! hoch!

Begeistert stimmen die Festgenossen in das Hoch ein. In ungezwungener fröhlicher Unterhaltung vereinigen sich die Festtheilnehmer noch längere Zeit.

*** Der Kaiser hat der Stadt Rom anlässlich seines Geburtstages ein Marmorbildnis Goethes geschenkt.**

*** Ladenschluß.** Ausführungsbestimmungen hat der Bundesrath jetzt getroffen in Bezug auf die Feststellung, wann der Antrag auf Einführung des früheren als 9 Uhr-Ladenschlusses die gesetzlich erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln erlangt hat. Danach ist nach Eingang eines solchen Antrages eine Liste der beteiligten Geschäftsinhaber aufzustellen und zur öffentlichen Einsicht auszuliegen. Die Aufforderung zur Abstimmung geschieht durch ortsübliche Bekanntmachung oder besondere Mitteilung der Abgabe derselben und Angabe der Zeit und des Ortes für deren Entgegennahme. Als beteiligte Geschäftsinhaber im Sinne dieser Bestimmungen gelten: 1. sofern die Ausdehnung des geschäftlichen Ladenschlusses für sämtliche Geschäftszweige erfolgen soll, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen der Gemeinde oder der örtlich zusammenhängenden Gemeinden, 2. sofern die Ausdehnung nur für einzelne Geschäftszweige beantragt ist, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen, welche Waaren der in Frage kommenden Art führen, auch wenn sie außerdem noch andere Waaren feilhalten.

*** Die Entwicklung des ländlichen Genossenschaftswesens** ist andauernd eine recht erfreuliche. Am 1. Juli 1901 wurden gezählt: 10,487 Darlehnskassen, 1294 Bezugs-, 2047 Molkerei- und 1206 sonstige Genossenschaften. Diese Zahlen sind nach den Aufzeichnungen des „Allgemeinen Verbandes“ bis zum 1. December insgesamt um 280 gewachsen. Am 1. December 1901 bestanden nämlich: 10,626 Spar- und Darlehnskassen, 1326 Bezugs- und Abfallgenossenschaften, 2083 Molkereigenossenschaften, 213 Milchverarbeitungs-genossenschaften und 1066 sonstige Genossenschaften, zusammen 15,314 landwirtschaftliche, dem Genossenschafts-Gesetze unterstellte Genossenschaften. Nach den bisherigen Erfahrungen ist es zu bezweifeln, ob die landwirtschaftlichen in gleichem Verhältnisse sich vermehren werden. Ist das nicht der Fall, so würden heute

die landwirtschaftlichen auch bereits mehr als 77 Prozent aller eingetragenen Genossenschaften ausmachen. Und trotzdem bleibt unserm Bauernstand auf genossenschaftlichem Gebiete noch sehr viel zu thun. Er darf nicht ruhen, bis jede ländliche Gemeinde ihre Darlehnskasse hat. Er hat die Molkerei- und Milchverarbeitungs-genossenschaften noch viel weiter auszubreiten, vor Allem aber bedürfen die „sonstigen“ Genossenschaften noch einer vermehrten Pflege. Dahin gehören die Getreidelagerhäuser, die Viehverwertungs-genossenschaften, die Zuchtgenossenschaften und die Genossenschaften zur Verwertung landwirtschaftlicher Nebenprodukte, wie Eier, Gemüse, Obst, Wein, Tabak etc. „Vorwärts“ sei darum auch im neuen Jahre die Lösung des strebsamen, von soviel Gemeinnutz getragenen deutschen Bauernstandes.

Italien.

*** Rom, 27. Jan.** In Italien wird ein Zustand der Eilenbahnung festgestellt. Im Amtsblatt weist die Regierung am Sonnabend darauf hin, daß der Ministerrath sich mit der Frage beschäftigt habe und der Ansicht sei, daß der Zustand der Eisenbahnbeamten nicht unter die allgemeinen, vom Gesetze erlaubten Ausstände falle, daß er vielmehr gemäß einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes als ein Ausstand öffentlicher Beamter und daher als ein strafrechtlich zu ahnendes Verbrechen anzusehen sei. Der Ministerrath erklärte ferner, er werde im Hinblick auf die Störung des öffentlichen Friedens und die ungeheuren Schwierigkeiten, welche sich für das Land aus einem derartigen Ausstand ergeben würden, niemals einen solchen zulassen und es als seine Pflicht ansehen, selbst zu den äußersten Maßnahmen zu greifen, um dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Andererseits ermahnte der Ministerrath das berechnete Verhalten der Eisenbahnbeamten für die Verbesserung ihrer Lage an und werde eine Aenderung der Betriebsvorschriften herbeiführen. Auch habe er wirksame Schritte bei den Bahnverwaltungen getan, um bessere, durch Gerechtigkeit und Willigkeit geleitete Bedingungen für dieselben zu erlangen.

China.

Die Chinesen haben ihren Schatz gerettet! Meuter meldet aus Peking vom 25. Januar: Die Behörden fanden den Schatz von mehr als 100 Millionen Taels in Geld und Silber, welchen man im Palais vor der Stadt versteckt hatte, unverfehrt wieder vor; es vergingen mehrere Tage, bis man ihn ausgegraben hatte.

Zum Kriege in Südafrika.

Von einem Bureauverrätzer weiß das „Meuter-Bureau“ mit folgenden stolzen Worten zu melden: Von dem Bunische geleitet, den Krieg bald beendet zu sehen, hat General Wilton, welcher Wynburg befehligt und sich im Jahre 1900 ergeben hatte, von Kitchener die Erlaubnis erbeten, ein Korps von 1500 Burghers für England anwerben zu dürfen. Kitchener gab seine Genehmigung und Wilton schrieb darauf an Steijn, da letzterer hartnäckig darauf bestanden, den Verpöpfungskampf fortzusetzen, werde jetzt der Bürgerkrieg im Orange-Freistaat beginnen. Wilton ist gegenwärtig mit der Anwerbung von Burghers beschäftigt; es scheint, daß er die erforderlichen Mannschaften zusammenbringen wird. — Der Schatz trägt sehr oft, — besonders einen Meuter-reporter. — Jedenfalls können die Engländer auf ihre neuen Bundesgenossen stolz sein und sie sind einander werth.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Jan.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Specialberatung des Landwirtschaftsgesetzes ein. Die Debatte war eine sehr lebhafte, doch gelangten, abgesehen von gelegentlichen Anspielungen auf die Zolltarifvorlage, keine prinzipiellen Fragen, sondern vorwiegend Sonderwünsche und Sonderbeschwerden zur Erörterung, so die Leutenoth in Oberhessen, die Baupolizeiverordnung im Regierungsbezirkachen, die Verdrückung der Interessen der Landwirtschaft beim Bau von Kleinbahnen, Schadenersatz für Wildschäden, Förderung der Rindvieh- und Schweinezucht, Erhöhung der Rölle auf ausländische Getreide u. u. Vom Centrum beteiligten sich an der Debatte die Abgg. Immalle, Heilig, v. Gynatten, de Witt, Dasbach und Schmitz, welche alle mit Nachdruck für die besonderen Wünsche der Landwirtschaft eintraten. Dem Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke merkte man öfters an, daß er in seinem neuen Report noch nicht ganz fatesest ist, doch wußte er sich auch bei der mangelnden Sachkenntniß ziemlich glücklich aus der Affäre zu ziehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Jan.

Die Interpellation der Centrumsfraktion betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes hatte heute im Reichstage ein zahlreiches Publikum auf die Tribünen gelockt. Im Saale war das Centrum ziemlich vollständig anwesend, die anderen Fraktionen dagegen, namentlich die Konservativen, waren ziemlich schwach vertreten. Der Reichstanzler hatte es nicht für nötig gehalten, die Beantwortung der Interpellation persönlich zu übernehmen; an seiner Stelle war vielmehr der Staatssekretär des Reichamtes des Innern, Graf

Posadowsky, am Bundesrathstische erschienen. Aus dem Verhalten, welches Graf Posadowsky während der Begründung der Interpellation durch den Abg. Spahn an den Tag legte, konnte man entnehmen, daß er seine Erklärung bereits fertig in der Tasche hatte, denn er trug eine offensichtliche Unaufmerksamkeit zur Schau, konferierte mit Geheimräthen, blätterte in seiner Mappe herum und vertiefte sich mit scheinbarem Eifer in die Schriftstücke.

Der Abg. Spahn war bei Begründung der Interpellation offensichtlich bestrebt, innerhalb des Rahmens strengster Sachlichkeit sich zu halten, wie er auch gleich zu Beginn seiner Ausführungen ausdrücklich erklärte, daß die Interpellation mit dem Zolltarif nicht das Geringste zu thun habe, sondern lediglich das Verhältnis zwischen Bundesrath und Reichstag klarzustellen beabsichtige.

Unter wiederholten Zustimmungsrufen aus dem Kreise seiner Parteifreunde warf Redner zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des Jesuitengesetzes und entwarf dann ein ausführliches Bild der Thätigkeit und des Wirkens der Jesuiten, besonders der deutschen Jesuiten, deren internationale Gesinnung auch in der Verbannung er treffend beleuchtete, hob ihre Verdienste auf wissenschaftlichem Gebiete hervor und kennzeichnete an einer Reihe trasser Beispiele die unhaltbaren Zustände, welche durch die Anwendung der in § 2 des Gesetzes festgelegten Internierungsbestimmungen und Ausweisungsbefugnisse geschaffen werden. Lebhaft Bewegung riefen die Worte des Redners hervor, daß man sich preußischerseits bemüht habe, Holland zu veranlassen, den aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten die Niederlassung zu verweigern, was aber seitens der holländischen Regierung abgelehnt worden sei.

Als Abg. Spahn geendet hatte, verlas Staatssekretär Graf Posadowsky als Vertreter des Reichstanzlers folgende Erklärung:

Ich habe in Stellvertretung des Herrn Reichstanzlers folgende Erklärung abgegeben: Die Antzäge welche Gegenstand der vorliegenden Interpellation sind, unterliegen der eingehenden Prüfung der einzelstaatlichen Regierungen. Von katholischer Seite ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Thätigkeit der Predigerorden und insbesondere des Jesuitenordens zur Ergänzung und Unterstützung der geordneten Seelsorge in gewissen Fällen und in gewissen Randtheilen nicht entbehrt werden könne.

Andererseits hegen viele Kreise der protestantischen Bevölkerung auf Grund geschichtlicher Erinnerungen gegen die Wiederaufnahme des Jesuitenordens Bedenken. Wenngleich unter der modernen staatlichen Gesetzgebung die Stellung der einzelnen Konfessionen eine wesentlich andere geworden ist, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß jene Konfessionen ziemlich tief im Volksgemüthe wurzeln.

Man wird diesen Widerstreit der Meinungen auch nicht beilegen können durch den Hinweis darauf, daß in modernen Staaten die verschiedensten Richtungen im geistigen Kampfe ihr Gegengewicht und ihren Ausgleich finden müssen.

Unter solchen Verhältnissen ist es erklärlich, daß die einzelstaatlichen Regierungen auf dem streitigen Gebiete erst nach längerem Erwägungen Entschlüsse fassen können gegenüber Antzügen, welche eine Aenderung des gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Zustandes verlangen.

Es ist zu erwarten, daß sich die verbündeten Regierungen noch im Laufe der gegenwärtigen Session betrefis der schwebenden Frage schließlic überein werden, und es wird der Beschluß der verbündeten Regierungen dem Reichstag demnachst in der bisher üblichen Form mitgeteilt werden.

Sowohl der Eingang der Erklärung, daß die Antzäge „eingehender Prüfung der einzelstaatlichen Regierungen unterliegen“, als auch die Schlussverpflichtung auf die endliche Entscheidung des Bundesrathes wurde mit Rachen vom Centrum aufgenommen.

Bei der auf Antrag des Abg. Kintelen vom Hause beschlossenen Beipredung der Interpellation gaben zunächst die Vertreter aller Fraktionen des Hauses kurze Erklärungen ab, in denen sie in mehr oder weniger scharfer Weise das ägernde Verhalten der verbündeten Regierungen in dieser Angelegenheit verurtheilten, und im übrigen in durchaus würdiger Form und unter Vermeidung jeden verletzenden Ausfalles den aus den früheren Beratungen bereits bekannten Standpunkt ihrer Parteien gegenüber dem Antrage der Centrumsfraktion nochmals präzisirten.

Einen originellen Vorstoß, um die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu erzwingen, machte dabei der sozialdemokratische Abg. Wlos. Er gab nämlich dem Jesuitenorden beizutreten; bei der Unentbehrlichkeit der Centrumsfraktion für die Regierung werde der letzteren dann nichts anderes übrig bleiben, als in die Wiederaufnahme der Jesuiten einzuwilligen.

Eine wesentlich schärfere Tonart als der Abg. Spahn schlug der alsdann das Wort ergriffende zweite Redner des Centrums, Abg. Dr. Bachem, an, welcher das vom Bundesrath beschlossene Verfahrungsverfahren und die vom Staatssekretär verlesene Erklärung einer mit bitterer Ironie gewürzten vernichtenden Kritik unterzog und namens des ganzen Reichstages gegen eine solche Behandlung entschiedenen Verwahrung einlegte.

Auf eine Bemerkung des Redners über die staatsrechtliche Stellung des Bundesrathes antwortete nochmals der Staatssekretär v. Posadowsky nicht sehr glücklich, indem er nach reichstagsrechtlichen Muthen die Verantwortlichkeit des Bundesrathes auf die einzelstaatlichen Regierungen abzuwälzen suchte, worauf ihm Abg. Bachem zutreffend erwiderte, der Bundesrath sei doch keine Abstimmungsmaschine.

Eine interessante Auseinandersetzung entspann sich dann noch zwischen dem Abg. Bachem und dem Abg. Stöcker über die Stellung der beiden Konfessionen in Deutschland zueinander. Beide Redner waren darin einig, daß es wünschenswerth sei, bei den öffentlichen konfessionellen Erörterungen geschäftliche Angriffe nach Möglichkeit zu vermeiden und ein friedliches beider-

feitiges Ver-
Bachem r
Entgegenst
hören wer
daß desha
beiden Kon
Protestant
wieder zue
Nach
trat das K
Reichshaus

* Ver
des Reichs
Gilde, Bass
nach folgen
wolle besch
eine Aus
stehende Kon
die bisher
nehmen un
losigkeit
tungen zu
mäßige M
Versiche

betenden
finden aus
tag, den
vinc. M
aus 8 Ma
gewonnen
Gänge, se
bevorzucht
wurde dem
* Zon
feier. De
im Weiler
durch Auf
Kaiserwort
militärisch
allgemein
Kurfürsten
theilnahm
hoch aus
und Rektor
Wahl verli
und Keller
besten Richt

Gedienvere
und Instru
lich grob
waren in je
warne An
der Walder
ausgenomm
Die Einfä
Kärner Die
Die Ausfä
theilnahm
war durch
der Pfarr
auch sehr
zu veranla
wirken in
Neuf (Sop
(Zenor) m
Begleitung
erfunden
die Herr
spiele, kon
seinen tab
bender lang
von Weber
wird und
ständig und
gepaßt. An
von Chiege
Nunmehr

Herr Fr
Aufgabe, M
v. Haydn m
hat an Aus
Man darf ih
rechnen. Se
trage von M
forst“ (M
zur Stellung
Dirigenten
meisterlich
mit Schneid
* Gu
geburtstages
fundene Vol
an welcher
und außer
Schilgenst
vortragend
tigen und
veranfaltete
schäftliche
nigung des
unseres „D
Männerhim
vir“. Hier
ug in ihr
Abend noch
es Kaisers
* Sin

stische erschienen. Aus
Jadowny während der
durch den Abg. Spahn
entnehmen, daß er
der Tache hatte, denn
erkannt zur Schau,
steckte in seiner Mappe
indem er sich in die

Begründung der Inter-
pellation des Reichstags
in, wie er auch gleich
ausdrücklich erklärte,
Zolltarif nicht das Ver-
ständnis des Reichstags
klarstellen.

Parlamentarisches.

* Berlin, 28. Jan. Zur zweiten Beratung
des Reichshaushaltsetats haben die Abg. Bachmann,
Hilke, Baffmann und Meißner (Dessau) im Reichstag
noch folgende Resolution eingebracht: „Der Reichstag
wolle befehlen, den Herrn Reichstagspräsidenten zu ersuchen,
eine aus Vertretern der verschiedenen Regierungen be-
stehende Kommission zu bilden, welche die Aufgabe hat,
die bisher seitens der Berufsvereine, einzelner Unter-
nehmer und Gemeinden gegen die Arbeits-
losigkeit getroffenen Versicherungseinrich-
tungen zu prüfen und Vorschläge über eine zweck-
mäßige Ausgestaltung dieses Zweiges der
Versicherung zu machen.“

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 29. Jan.

Bei der Vertreibung des St. Cilia-
chenvereins der Marienkirche ist das Christ-
entum auf Nr. 765 gefallen.

Der R.-G.-E. Eintracht feiert am Son-
ntag, den 2. Februar, in seinem Vereinslokal
den 25. März, eine große Carnevalsfeier. Eine
aus 8 Mann bestehende Dilettanten-Capelle ist hierzu
gewonnen und sind die Vorbereitungen in vollem
Gange, so daß den Mitgliedern ein hoher Genuß
beschieden ist.

Die rote Kreuzmedaille III. Klasse
wurde dem Kaufmann Hrn. Th. Flemming verliehen.

* Jons, 27. Jan. Kaiser's-Geburts-
feier. Der hiesige Kriegereverein beging gestern Abend
im Weilerischen Saale den Geburtstag des Kaisers
durch Aufführung des patriotischen Festspiels „Das
Kaisertum“ und mehrere humoristische Szenen meist
militärischen Charakters. Die Darbietungen gefielen
allen. — Heute fand im Hotel zum „Großen
Kurpfälzer“ ein Festessen statt, an welchem 22 Herren
teilnahmen. Bürgermeister Roth brachte das Kaiser-
hoch aus, Herr Otten feierte die Kaiserin
und Herr Krenner das deutsche Vaterland. Das
Mahl verlief in der angenehmsten Stimmung. Küche
und Keller des „Großen Kurpfälzer“ zeigten sich im
besten Lichte und fanden ungetrübtes Lob.

* Grevenbroich, 28. Jan. Das vom Pfar-
Gäcilienverein Sonntag Abend veranstaltete große Vocal-
und Instrumentalconcert erfreute sich eines außerordent-
lich großen Besuchs. Die Leistungen des Vereins
waren in jeder Hinsicht musterhaft und fanden allseitig
warme Anerkennung. Mit stürmlichem Beifall wurde
der Walzerzyklus „Am Wäldchen See“ von Th. Hofstet
aufgenommen. Er mußte teilweise wiederholt werden.
Die Gesänge, das Tempo und die gute Aussprache des
Kärntner Dialekt verdienen besonders Anerkennung zu werden.
Die Aufführung der einzelnen Chöre zeigten der Sänger
war durchweg richtig und individuell. So hat denn der
Pfar-Gäcilien-Verein wiederum gezeigt, daß er es
auch sehr gut versteht, ein großes weltliches Concert
zu veranstalten und esst durchzuführen. Als Solisten
wirkten in liebenswürdiger Weise Fräulein Fackender
Neuß (Soprano) und Herr F. Schwengers-Düffeldorf
(Tenor) mit. Herr Adam Lorenz-Neuß hatte die
Begleitung übernommen. Bereits in der das Concert
eröffnenden Overtüre zur Oper „Stradella“ von Flotow,
die Herr Lorenz mit dem Dirigenten Herrn Jos. Becker
spielte, konnten wir seine meisterhafte Technik und
seinen tadellosen Vortrag bewundern. Fräulein Fack-
ender sang Recitativ und Arie aus „Der Freischütz“
von Weber. Sie hat eine sehr sympathische Stimme,
weich und wohlwollend; dabei ist ihr Vortrag unge-
fälscht und stimmungsvoll den einzelnen Partien an-
gepaßt. Auch ihre Vieder „Gedächtnis im Maien“
von Othegraven, „Schmerzschänen“ von Dorn und
„Niemand hat's gesehen“ von Löwe, sang sie mit vieler
Kammut.

Herr Franz Schwengers erledigte sich seiner
Aufgabe, Recitativ und Arie aus „Die Schöpfung“
v. Haydn mit bekannter Meisterkraft. Seine Stimme
hat an Ausdehnung und Klangfarbe gewaltig zugenommen.
Man darf ihn ruhig zu den tüchtigsten rheinischen Künstlern
rechnen. Sein prachtvolles Organ kam besonders beim Vor-
trage von Beethoven's „Horch auf, du träumender Tannen-
forst“ (Aus den Liedern eines fahrenden Geistes)
zur Geltung. Zum Schluß wollen wir des rührenden
Dirigenten Herrn Josef Becker gedenken, der es
meisterlich verstanden hat, ein prächtiges Programm
mit Schmeid und Eleganz durchzuführen.

* Guskorf, 27. Jan. Nachdem die Kaiser's-
geburtstagsfeier, welche an die gestern hier stattge-
fundene Volksvereins-Verammlung sich angeschlossen und
an welcher außer dem hiesigen Gäcilien-Gesangverein
und außer der St. Sebastianus-Vereinigung und der
Schützen-Gesellschaft, auch der Kriegere-Verein, in her-
vortretender Weise sich beteiligte, einen geradezu prächtigen
und überaus glänzenden Verlauf genommen hatte,
veranstaltete heute Morgen der Kriegereverein gemein-
schaftlichen feierlichen Gang zur Kirche. Nach Be-
endigung des Hochamtes erbaute durch die Hallen
unseres „Domes an der Eist“, das, von kräftigen
Männerstimmen gefüllte, „Großer Gott Dich loben
wir“. Hierauf zogen die Krieger in prächtiger Auf-
zug in die Versammlungs-Halle, wobei auch heute
Abend noch eine gemüthliche Zusammenkunft, anläßlich
des Kaisergeburtstages, stattfand.

* Gindorf, 27. Jan. Sicherem Vernehmen
nach veranstaltet der Verein „Geselligkeit“ am Son-
ntag, den 2. Februar im Saale des Wirths Engelbert
Steinhäuser eine Kaiser-Geburtstagsfeier durch Auf-
führung von theatral. Stücken, lebenden Bildern und
humorist. Vorträgen. Da der Verein über tüchtige
Kräfte verfügt und zudem der Eintritt frei und für
jedermann gestattet ist, dürfte sich den Bewohnern von
Gindorf-Guskorf Gelegenheit bieten einen recht ge-
nußreichen Abend zu verleihen.

* Düffeldorf, 27. Jan. (Geschäftslage.)
Wie in der jüngsten Versammlung des hiesigen Metall-
arbeiterverbandes constatirt wurde, hat sich die allge-
meine Geschäftslage in der Düffeldorfer Metallindustrie
immer mehr verschlechtert und ist die Zahl der be-
schäftigten Arbeiter nun Tausende zurückgegangen. Am
größten war der Rückgang auf der Rheinischen Ma-
schinen- und Metallwaarenfabrik hierseits, wo gegen
das Jahr 1900 heute etwa 700 Arbeiter weniger
beschäftigt werden.

* Gladbach, 28. Januar. Frau Arnold Neu
erläßt folgende Erklärung: Begnugnehmend auf die
Mittheilungen des „Gladbacher Merkur“ und der
„Düffeldorfer Neuesten Nachrichten“, mache ich hier-
durch Allen bekannt, daß ich in der Diebstahls- nebst
Geheuer-Affaire von Bongartz bei Heinemann
nichts zu schaffen habe.

* Köln, 27. Jan. Heute Nacht stürzte sich eine
dreißigjährige Ehefrau mit ihrem vierzehnjährigen Kinde
aus dem dritten Etage auf den Hof. Beide wurden
heute früh tot aufgefunden.

* Bergheim, 27. Jan. Der Geschäftsgang im
hiesigen Braunkohlenbergbau ist ein recht flauer, so daß
Arbeiterentlassungen und Frierischnen noch immer
stattfinden. Glücklicherweise findet ein großer Theil
der Arbeiterbeschäftigung bei den Vergrößerungsarbeiten
der hiesigen Kreisbahn, welche energisch betrieben
werden.

* Elberfeld, 27. Jan. Der große Militär-
befreiungsprozeß vom April und Mai v. J. wird,
nachdem die Revision, welche die sämtlichen Ange-
klagten gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer
eingelegt hatten, zum Theil für begründet erachtet
worden ist, am 3. Februar und an den folgenden
Tagen nochmals zur Verhandlung kommen. Die
Strafkammer hatte angenommen, daß in der Absicht,
sich der Erfüllung der Wehrpflicht ganz oder theilwei-
se zu entziehen, auf Täuschung berechnete Mittel an-
gewendet worden seien, (§ 143 des Strafgesetzbuches.)
Das Reichsgericht hat dagegen erkannt, daß die erwie-
senen Thatfachen die Anwendung des § 143 nicht rech-
fertigen oder doch die Begründung dieser Anwendung
nicht genügend sei, ausgenommen bei denjenigen Ange-
klagten, bezüglich deren die Strafkammer auch objektiv
(nicht nur subjektiv) ein Vorbringen nicht vorhandener
Verbrechen oder Gebrechen dem Oberstaatsanwalt Dr. Schimmel
gegenüber und also auch die objektive Unrichtigkeit des
von Dr. Schimmel erlangten und der Kommission
vorgelegten Gutachtens festgestellt hat. Es werden
sich nun zum zweiten Male vor der Strafkammer zu
verantworten haben: der Rentner Hermann Baumann
von hier, die Wittwe Ernst Dieckhoff, jetzt hier, früher
in Bochum wohnhaft, der Fabrikant Heinrich Felde
von Remscheid-Hasten, dessen Sohn, der Kaufmann
Richard Felde von Remscheid-Feld, der Kaufmann
Wolff Söcker von Grottrath bei Solingen und der
ebenfalls dort wohnende Fabrikant Karl Wilhelm
Söcker, der Fabrikant Otto Zimmermann von O. ex-
senshanten bei Wermelskirchen, der Scherenfabrikant
Karl Gveris und die Handlungsgehilfen Paul Gveris
und Paul Weyersberg von Gohlscheid, der Hand-
lungsgehilfe Ernst Wester von Ohligs-Merfeld
und der Kaufmann August Wester von Ohligs.
Als Sachverständige sind vom Kriegsministerium
der Corpsgeneralarzt Dr. Stricker vom Gardecorps
und der Generalarzt Dr. Kern vom 2. Armecorps in
Sietlin beordert und vom Gericht geladen worden.
Außerdem wird als Vertreter des Kriegsministeriums
wiederum der Bezirkskommandeur v. Der aus Gohlscheid
erhellen.

* Hennef a. d. Sieg, 28. Jan. Bei dem
gestrigen Völlerischen wurde infolge Explosions des
zum Schießen verwendeten sog. Kassenkopfes einer der
betheiligten jungen Leute so schwer verletzt, daß ihm
ein Bein amputirt werden mußte. Ein anderer Schwer-
verletzter mußte in das Krankenhaus in Geislingen
übergeführt werden. Zwei weitere junge Leute wurden
weniger schwer verletzt.

Geriichtliches.

* Düffeldorf, 28. Jan. (Strafkammer.) In
der Nachmittags-Sitzung wurde mit Ausschluß der Öffent-
lichkeit verhandelt, gegen den Weber Anton K. aus
Neuß. Derselbe wurde wegen Erregung öffentlichen
Zornes zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

* Hamburg, 28. Jan. Wie der „Hamburger
Correspondent“ meldet, ist die Leiche des von dem
13jährigen Schulknecht Salomon ermordeten Knaben
Schauer heute Nachmittag bei der Hamburg-Altonaer
Grenze in der Elbe treibend gefunden worden.

* New-York, 27. Jan. Eine gewaltige
Explosion erfolgte gestern im Elberesthunnel, gerade
am Centralbahnhof, wo Arbeiter große Dynamitmassen
aufgeschichtet hatten. Drei verschiedene Detonationen
wurden gehört, durch die die Vorderseite des Bahn-
hofes ganz eingestürzt wurde. Ferner wurden das
Murray-Hill-Hotel und andere große Hotels in der
Nähe schwer beschädigt. Etwa 7-10 Menschen sollen
bei diesem Unglücksfall umgekommen sein, darunter ein
Gast des Hotels, der in einem Bette getödtet wurde,
und ein Tunnelbauarbeiter, dem der Kopf abgerissen
wurde.

Die Explosion war so stark, daß ein großes Wasser-
ausflußrohr platzte und den 40 Fuß tiefen Tunnel sofort
unter Wasser setzte. Alle Fenster der umliegenden
Hotels und Gebäude sind zertrümmert, Menschen wurden

auf der Straße beschädigt und Straßenbahnwagen um-
geworfen. Hunderte Personen sollen angeblich verletzt
sein. Das Hotel wurde von der Polizei geräumt.
Die Explosion ist angeblich dadurch entstanden, daß
große Felsblöcke auf Dynamit herabgefallen sind.

* Ein englisches Kriegsschiff mit 130
Mann gilt als verschollen. In London herrscht große
Besorgniß um das Schicksal des englischen Kriegsschiffes
„Condor“. Der „Condor“, eine Schalluppe von 980
Tonnen, dampfte am 2. Dezember v. J. von Esquimaux
auf Vancouver nach Honolulu ab und wurde seitdem
nicht mehr gesehen. Am 21. Dezember wurde das
Kriegsschiff „Phaeton“ von Esquimaux auf die Suche
nach dem „Condor“ abgeschickt. Der „Phaeton“ kam
in San Francisco an, ohne eine Spur vom „Condor“
gefunden zu haben.

* Von einer erfreulichen Folge
der in China geschlossenen deutsch-französischen
Waffenbrüderlichkeit wird gegenwärtig in den Kreisen
der alten Stahlbürger viel erzählt. Der Sohn des
ehemaligen Notariatsgehilfen Fir, dort, war, wie
wir der „Augsb. Allg.-Ztg.“ entnehmen, vor sech-
zehn Jahren als 17jähriger Jüngling nach Frank-
reich gegangen und dort in die Armee eingetret,
um auf Avancement zu dienen. Er wurde Offi-
zier und war als solcher jetzt mit in China. Dort
hatte er Gelegenheit, zwei deutschen Waffengeführten
in einem Gefechte das Leben zu retten. Voll Dank-
barkeit fragten die deutschen Offiziere den französi-
schen Kameraden, als sie hörten, daß dieser ein Ge-
fäß sei, ob sie ihm sich durch irgend etwas er-
kenntlich zeigen könnten, und dieser erwiderte, er
habe nur einen Wunsch, seine alte Mutter, die in
Sund bei Berlin in dürftigen Verhältnissen lebe,
noch einmal zu sehen. Wenn es möglich sei, ihm
die Erlaubniß auszuwirken, sich eine Zeit lang im
Gefäß aufhalten zu dürfen, ohne daß er dort als
Fahnenflüchtiger festgenommen werden würde, so
gesehe ihm damit ein großer Dienst. Bald nach
der Rückkehr aus China erhielt Fir eine Ordre,
durch welche ihm ein sechsmonatiger Urlaub nach
Sund gewährt, zugleich aber eröffnet wurde, daß
ihm laut Mittheilung der deutschen Behörde auf
diese Zeit der freie Aufenthalt im Gefäß gestattet
sei. In dem Dörchen Sund aber, wo Monsieur
Fir jetzt bei seiner Mutter zu Besuch weilt, fand
er ein Schreiben aus des deutschen Kaisers Mi-
nistère vor mit 600 Mark, eine Summe, die bei
seiner Wichtigeitstellung zur Aushebung von seinem
mütterlichen Vermögen zur Strafe beschlagnahmt
worden war. Man kann sich denken, welche Freude
das Ereigniß bei den Befehlshabern und in den Krei-
sen ihrer Freunde und Bekannten hervorgerufen
hat. Wie erzählt wird, soll der Generalschmar-
schall Graf Waldersee, an den die vorerwähnten
deutschen Offiziere sich gewandt hatten, bei dem
deutschen Kaiser der Fürsprecher für den im fran-
zösischen Heere dienenden Gefäß Fir gewesen sein.

* Friedrich Schiller aus Bader-
j a m i l i e. Vielfach unbekannt dürfte es sein, daß
Deutschlands größter Dichter aus einer Bader-
familie hervorgegangen ist. Schillers Vorfahren väter-
licherseits waren Bäder. Sein Vater
war, wie die „Internationale Rundschau für Bäder-
rel, Conditorei u. s. w.“, Berlin, schreibt, der Sohn
des Baders und Schultheißen Johannes Schiller in
Wittke bei Waiblingen. Schillers Vater heirathete
die Tochter des Baders Georg Friedrich Rodewich
in Marbach und in diesem Hause wurde Schiller
am 10. November 1759 geboren, wo derselbe auch
seine erste Jugendzeit verlebte.

* In J o r n. — Kirchen: Papa! — Vater
(die Zeitung lesend): Was denn? — K.: Sieht
es auch einbeinige Zedde! — V.: Möglich, weiß
nicht! — K.: Papa! Geben ganz, ganz schwarze
Kühe, auch weiße Milch? — V.: Genieß doch! —
K.: Papa! Warum ist denn der Mond nicht vier-
eckig? — V.: Weiß nicht, schweig! — K. (nach
einem Weichen schüttern): Papa . . . V.: Weiß
mit mit Deinem albernem Papa vom Halse.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* London, 28. Jan. Die Regierung hat für
das mit dem 31. März d. J. endigende Etatsjahr
im Parlamente einen Nachtragset von fünf Millio-
nen Pfd. St. eingebracht zur Deckung der Mehrkosten
des Krieges in Südafrika.

* London, 28. Januar. Heute kamen im
Ausschuß von London 58 neue Postenentlastungen vor.
Nicht in der Umgebung zeigt sich die Krankheit.

* London, 28. Januar. Unterhaus. In
Beantwortung einer Anfrage erklärt der erste Lord des
Schages, Balfour, Friedensanerbietungen seien von
niemandem, der ernsthaft gewesen wäre, im Namen
der Buren zu machen, an die Regierung gelangt,
jedoch spät am letzten Samstag sei eine Mittheilung
von der niederländischen Regierung eingegangen,
die gegenwärtig der Erwägung unterliege. Er werde Ab-
schreiben dieser Mittheilung und die Erwiderung der
Regierung sobald als möglich auf den Tisch des Hauses
legen. Labouchere fragt, ob seit den Verhandlungen
zwischen Kitchener und Botha irgendwelche Eröffnungen
oder Vorschläge unter dem Vorwande, daß sie von
Burenführern kämen, dem Premierminister von irgend
einem Mitgliede des Geheimen Rathes vorgelegt worden
seien. Der Erste Lord des Schages, Balfour, er-
widert, Mittheilungen, die nicht von bevollmächtigten
Personen kämen, seien nicht geeignet, im Hause Gegen-
stand einer Anfrage bzw. eines Antrages zu bilden.
Der Staatssekretär für die Colonien, Chamberlain,
erklärt, die im Felde stehenden Burenoffiziere würden
durch nichts gehindert, Kitchener Vorschläge zu machen.
Letzterer sei angewiesen worden, derartige Vorschläge
der Regierung zu übermitteln. Die Buren-Deputirten
lassen erklären, daß sie keinerlei Friedensvorschläge
gemacht hätten.

Fruchtpreise zu Neuß vom 29. Jan.

Weizen	1. Qual.	16 40
2. „	15 90	
3. „	15 90	
Roggen	1. Qual.	13 80
2. „	13 80	
3. „	13 80	
Hafer	1. Qual.	15 80
2. „	15 80	
3. „	15 80	
Gerst (100 Kilo)		—
Gerst a 50 Kilo		3,90—4,40
Gerst a 50 Kilo		4 80
Mais a 50 Kilo		24 —
Kartoffeln a 50 Kilo		27 —
Kartoffeln die 50 Kilo		2,00—3,00

Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Str. (ohne Fah)	57 —
Rübsöl per 100 Kilo sahweise (ohne Fah)	58 50
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rübsöl	—
Preßkuchen per 1000 Kilo	96 —
2. in kleineren Partien	100 —
Neuß (1. Qual.)	27 25
Raps (1. Qual.)	26 25
2. „	25 25
Abel (1. Qual.)	—
2. „	—
Kleie a 50 Kilo	5 80
Eier per Schock (60 Stück)	6 80
Butter per Kilo	2 10
Rübsöl und Kuchen unverändert.	

Getreide und Produkte.

Köln, 28. Jan. (Fruchtmarkt.) Roggen —	
Hafer Mt. —	
Gerst Mt. 8,60—10,60, Mais a 50 Kilo	
(Hoggen) 5,20, Weizen (Hoggen) 5,70, Krumm-	
stroh 4,60 bis 100 Kilo	
Köln, 28. Jan. (Marktwert.) Durchschnitts-	
preise. Weizen von der Heule Mt. 1,40—1,50, vom	
Bauch 1,13—1,23, Roggen 1,51—1,63, Hafer 1,13—1,23,	
Schwefel 1,83—1,97, Speck geräuchert	
1,63—1,80, gefalzen 1,60—1,75 das Kilo. Gerst 3,50 bis	
3,80, Kaninchen, wilde 1,00—1,20, Enten 2,50—3,50, Fa-	
sanen 3,00—4,00, Truthühne 5,00—8,00, Hühner, junge	
1,40—1,80, Hühner, alte 1,50—1,80, junge 1,80—2,50,	
Gänse 5,00—6,00, Tauben, alte 0,40—0,50, junge 0,60	
bis 0,70 das Stück. Gbutter 2,30—2,40 das Kilo. Land-	
eier 2,25—2,50 die 25 Stück. Kartoffeln, weiße 4,40 bis	
5,00, rote 4,80—6,00, Rieren 8,00—9,00 Mt. bi: 100	
Kilo. Zwiebeln 0,14—0,16 das Kilo.	

Köln, 28. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen, inländ.	
inländischer 16,60—16,80, Donau 16,50—17,25, Schwarz-	
meer 17,25—18,25, Now 17,25—18,25, Amerikaner 17,75	
bis 18,50, Roggen inländischer 14,30, Donau 14,50—15,00,	
Schwarzmeer 15,00—15,75, Now 15,00—15,75. Hafer inl.	
16,50, Donau 16,50—17,25, russischer 16,50—17,75. Fut-	
tergerste 12,75—13,00, Mais, Donau 12,30—12,75, Cinquant-	
ino 13,00—13,25. Buchweizen 16,50—17,00. Weizenmehl	
Nr. 000 22,00—22,75, Nr. 00 21,25—21,75, Roggenmehl	
Nr. 0 20,00—20,75, Nr. 01 19,25—19,75. Vollmehl 11,00	
bis 12,00, Grand 9,75—10,25. Kleie 9,75—10,25 einseitig	
Sack. Alles die 100 Kilo.	

Essen, 28. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ.	
16,00—16,75, fremder 17,50—18,25. Roggen, inländ. 13,50	
bis 14,00, fremder 15,50—16,25. Hafer, inländ. 00,00,	
fremder 16,75—17,50. Buchweizen 16,50—17,25. Futter-	
gerste 13,00—13,50. Mais 12,50—14,00. Weizen-Vorhuf	
22,50—23,00. Roggen-Vorhuf 20,25—20,75. Weizen-Kleie	
10,00—10,50. Alles Frachtgrublage Essen die 100 Kilo	
ohne Sack, bei Abnahme von Doppeladungen, mit Aus-	
nahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.	

Berlin, 28. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai	
169,75, Juli 170, —, Aug. —, Roggen Mai 146,50,	
Juli —, Aug. —, Hafer Mai 155,25, Juli 153,25,	
Mai 120,25, Juli 120,25, Roggenmehl 11,00	
21,50—24,00, Roggenmehl 18,75—19,80, Mai	
—, —.	

Magdeburg, 28. Jan. Kornzucker 1. 88% o. S.	
7,55-7,90 Mt. Raffinade 75% o. S. 5,50-5,80, Etetig.	
Styralzucker 1. 27,55. Brodrastzucker 1. 28,20. Ge-	
mahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Melis 1. 27,45.	

Bremen, 28. Jan. Schmalz, Rüböl und Ferkeln	
47, Doppelmeier 47 1/2. Fett. Speck Jan. 45. Fett.	

Köln, 28. Jan. Rübsöl in Partien von 5000 Kilo	
60, —, Mai 57,50 Mt. 57, —.	
Berlin, 28. Jan. Rübsöl Mai 53,80, Okt. 52,80.	
Spiritus 70er 33,70, 60er —.	

Antwerpen, 27. Januar. Döfeln ruhig; 1901er	
10ster, 8 Markten vorr. Frs. 43—44, Jan.-März 43—	
44 die 50 Kilo.	

Bremen, 27. Jan. Baumwolle. Upland middl.	
41 1/2. Rubin.	
Antwerpen, 27. Januar. Wolle ruhig; deutscher	
La Plata-Rammung (Contract B) auf Jan. Frs. 0,00,	
Febr. 4,225, März 4,25, April 4,275, Mai 4,30, Juni	
4,30, Juli 4,325, August 4,325, Sept. 4,35, Okt. 4,35,	
Nov. 4,35, Dez. 4,375. Umlauf 25,000 Kilo. (Contr. C)	
auf Jan. Frs. 0,00, Febr. 128, März 128, April 128,	
Mai 128, Juni 128, Juli 128, August 128, Sept. 128,	
Okt. 128, Nov. 128, Dez. 128. Umlauf —.	

Inländische Werthpapiere.	
Köln, 28. Januar.	
Schachanweisung, 102,40 b.	Preuß. Consols
Deutsche Reichs-Anl.	umg. 3 1/2 %
umg. 3 1/2 %	102,40 b.
3 1/2 %	102,00 b.
3 %	91,40 b.

Amsterdam	2 1/2	Kopenhagen	4 1/2
Berlin	3 1/2	Lissabon	4 1/2
Lombard	4 1/2	London	3 1/2
Prüffel	5 1/2	Madrid	5 1/2
Italien. Plätze	5 1/2	Paris	5 1/2

Köln, 28. Jan. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrie-	
ben: 569 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten	
Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mt. 68, b. junge flei-	
schige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 62—64,	
c. mäßig genährte junge, ältere 57—59, d. gering ge-	
nährte jeden Alters 50—52; 597 Kalben u. Kühe, a. voll-	
fleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes	
Mt. 60, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten	
Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 57—58, c. ältere aus-	
gemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe	
und Kalben 51—53, d. mäßig genährte Kühe und Kalben,	
45—47; 37 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu	
5 Jahren Mt. 61, b. vollfleischige jüngere 56—57, c. mä-	
ßig genährte jüngere und ältere 50—52, d. gering ge-	
nährte jüngere und ältere 44—45, alles die 50 Kilo	
Schlachtgewicht. Das gesammte Rindviehgeschloß verlief	
bei weniger Kauflust ganz schleppend. Vorausschicklich	
bleibt größerer Heberstand.	

206 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilch-) und beste	
Saugkälber Mt. 75, Doppelpender bis Mt. 88, b. mittlere	
Mast- und gute Saugkälber, Mt. 68—70, c. gering	
genährte Kälber (Fresser), Mt. 55-65.	
12 Schafe, a. Mastlamm und jüngere Mastlamm,	
Mt. 65, b. Keltere Mastlamm 62, c. Mäßig genährte	
Damm und Schafe (Wetzschafe), 00,00 die 50 Kilo	
Schlachtgewicht. Schafe geräumt.	

992 Schweine, a. Mt. 65 b. 63-64 c. 55-59 die 50	
Kilo, Lebendgewicht mit 20-22% Tara.	
Bei ziemlich lebhaftem Geschäft geräumt.	

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene Frau
Hubert Worrings,
Christina, geb. Elden,
findet Donnerstag den 30. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche
statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.
Donnerstag den 30. Januar,
Morgens 6 1/2 Uhr, in der Waisen-
hauskapelle heil. Messe für
Anton Zosten

Pius-Verein.
Am Freitag, den 31. Jan. cr.,
Morgens 7 Uhr, in der Hospital-
kirche
heil. Messe
für das verstorbene Mitglied
Franz Schäfer,
wozu die Mitglieder und Verwandten
hierdurch freudig eingeladen werden.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Gemeinde Elsen läßt am
Dienstag den 4. Febr. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirtshaus von Broich in
Orten:

93 Nummern Weidenbäume im
Orten Broich, am sogenannten
Tortgraben, in unmittelbarer
Nähe der Eisenbahn,
öffentlich meistbietend verkaufen.
Die Abfahrt der Bäume ist eine
sehr günstige.

Elsen, 25. Januar 1902.
Der Bürgermeister:
Busch.

**Großer
Mobilar-Verkauf
zu Neuf.**

Am Samstag den 1. Febr. 1902
und nicht

Donnerstag den 30. d. Mts.
im Hotel Berghaus zu Neuf

**Großer
Mobilarverkauf.**

Weitere Annonce in der
Freitagssnummer.

Neuf. Fr. Wenge.

**Mobilar-Verkauf
zu Deddinghoben.**

Am Montag den 3. Februar
d. J., Morgens 11 Uhr,
lassen Geschwister Hansen zu
Deddinghoben in deren Wohnung:

1 lange Karre mit Reitern, 1
eigener Pflug, 1 Egge mit
Rädchen, 3 Ziegen, 1 Eiche,
1 Stühle, 1 Glaschrank, 1 Kleider-
schrank, 1 Küchenschrank, 1
Schollen-Waage, Bad-Mulden,
Bettstellen, 1 Kommode, Ofen,
1 Waschmaschine, 1 Viehplanne,
Stroh, Heu, Kartoffeln, Hühner,
geräucherter Schinken uho.,
öffentlich meistbietend auf Credit gegen
Bürgschaft versteigern.

Grevenbroich, J. Eriksen.

**Der Holzheim-Grefrath
Darlehenskassenverein**

e. G. m. u. H. zu Holzheim
verzinst Sparanlagen — auch von
Nichtmitgliedern und Auswärtigen —
mit 3 1/2 %.

Eine Scheune mit Fachwerk zum
Abbruch zu verkaufen bei
Jacob Schumacher in Wüderich.

Drei antändige Reute finden
Kost und Logis.
Glockhammer 21.

Ein zu jedem Gebrauch geeignetes
Pferd, weil überaus, preiswürdig
zu kaufen bei
Woll,
Deddinghoben bei Oeloven.

Ein fast neues Ladengefäß mit
Thete billig zu verkaufen,
Friedrichstraße 47.

Die Lieferung und Aufstellung von eisernen Thoren und Fenstern für
den neuen Güterbahnhof auf dem Güterbahnhof Neuf soll öffentlich ver-
geben werden.

Versteigerte mit der Aufschrift „Lieferung eiserner Schuppen-
thore für Bahnhof Neuf“ verlehene Angebote sind bis zum 14.
Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, kostenfrei an die unterzeichnete
Bauabteilung einzureichen, wo alsdann die Öffnung der abgegebenen
Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Bauabteilung zur Ein-
sicht aus und werden gegen Porto- und Bestellgeldfreie Einsendung von
2 M. (nicht in Briefmarken) abgegeben.
Neuf, den 25. Januar 1902.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

Holz-Verkauf zu Kleinbroich
am Mittwoch den 12. Februar 1902,
Vormittags 10 Uhr, bei Wittwe Hinz.

17 Loose Schlagholz in der Abhebung,
44 Rm. Kiefernlangen dafelst (Lagerhölzer und Bohnenlangen),
3000 schwere Schanzen im Dyker Holz,
1200 Erbsenreifer dafelst,
20 Gansen Eichenlangen (zu Pfählen u. geeignet).
Nähere Auskunft erteilt der Forstförder Johann Holzappel in
Kleinbroich.

Schloß Dyk, den 24. Januar 1902.

Königliches Rentamt.

Grundstücke, geeignet zum Bau von Ar-
beiterwohnungen, in der
Nähe der Furthstraße,
Josephstraße zu kaufen gesucht.
Schriftliche Offerten mit Preisangaben Bureau
Bade-Anstalt.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein.

Die Haupt-Agentur
einer altangesehenen deutschen Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft ist neu zu besetzen.
Herrn, die über ausgedehnten Bekanntheitskreis verfügen und sich der
Acquisition mit Eifer widmen wollen, belieben Ihre Offerten einzureichen
unter Nr. 1175 an G. E. Dauter & Co., Köln.

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten, Bank- und
Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und
je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorsächer unserer feuer- und diebstahlversicherten
Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.

Stempelfarbe in Flacons

Expedition

zu haben in der
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368
des Reichs-Strafgesetzbuches wird an-
geordnet, daß das Abrauben der
Bäume, Sträucher und Hecken, sowie
das Verbrennen und Vertilgen der
Raupennester und Gespinne bis
spätestens 1. April vorzunehmen ist.
Zu widerhandelnde werden auf Grund
der angeführten Bestimmung des
Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis
zu 60 Mark oder mit Haft bis zu
14 Tagen bestraft, außerdem wird
das unterlassene Abrauben und Ver-
tilgen der Raupennester auf Kosten
der Verpflichteten zwangsweise durch-
geführt werden.

Neuf, den 10. Jan. 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:
Zilmann.

Bekanntmachung.

Daß durch § 4 der Bezirks-Polizei-
Verordnung vom 26. August 1873
angeordnete Scheren der Hecken
an den Gemeindegrenzen muß bis
spätestens 1. April beendet sein.
Von diesem Tage ab wird eine
amtliche Befestigung erfolgen, das
Befestigen auf Kosten der Verpflicht-
teten angeordnet und überdies auch
die gerichtliche Bestrafung der Letzteren
veranlaßt werden.

Neuf, den 10. Jan. 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:
Zilmann.

Stadt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor.

Die auf heute angelegte Liedertafel muß eingetretener
Hindernisse halber verschoben werden.

Novesia,

Verein kath. Kaufleute.

Heute Abend 9 1/2 Uhr im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungs-Abgabe,
2. Vorstandsbericht,
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Hôtel Pelzer.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Festessen

Samstag den 1. Februar.

Collegium Albertinum

der P. S. Dominicaner in Venloo.

Studienanstalt für „deutsche“ Knaben. Dieselbe umfaßt die Gym-
nasialklassen (genau nach den preussischen Lehrplänen) von Sexta bis Ober-
secunda. Aufnahmeprüfung Freitag, den 21. März. Anfang
des Schuljahres Dienstag, den 15. April.

Anfragen und Anmeldungen an den Präfecten.

Postlagernd: Kaldentkirchen (Hb.).

Wasch- und Plättanstalt

von
Wilh. Barten,

M.-Gladbach, Dahl 17,

empfiehlt sich zum

Reinigen sämtl. Wäschestücke.

Schonendste Behandlung der Wäsche.

Adelose Ausführung. Prompte Bedienung.

Sendung für auswärtig franco gegen franco.

Düsseldorfer Bankverein, Düsseldorf.

Aktiengesellschaft.

Zweiganstalten in Remscheid, Solingen, Ohligs.

Grundkapital Mk. 9,000,000. Rücklagen ca. Mk. 1,650,000.

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

Unsere

Sparkassen-Abtheilung

verzinst Einlagen mit 2—4 % je nach Kündigungsfrist

provisions- und spesenfrei.

Die Einzahlungen können auch durch die Post erfolgen.

Die ausführlichen Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos
zugewandt.

**Sunlight-
Seife**

beim Waschen mit bestem

Erfolg anzuwenden

in kaltem Wasser

in warmem Wasser

mit Kochen oder ohne Kochen

überhaupt nach jeder Waschmethode

auch zum Bado von Jung und Alt.

**Das Zeugnis
eines Fachmannes**

und die zuverlässige Nachprüfung mit ge-
nauer Beobachtung und Ehrenwort auf den von
mir bezeugten Ausstellungen in Paris 1900 und
London 1901 können schon jetzt bewiesen werden.

Der Fachmann, Herr Herrmann, ist in
Köln: zu meiner Arbeit. Herrmann ist ein
mittlerer bis großer Mann, dunkelhaarig, mit
schmelzhaften Zügen, geistig sehr lebhaft, mit
einem sehr angenehmen Charakter und einem
sehr angenehmen Charakter. Er ist ein sehr
angenehmer Mensch, der sich sehr leicht mit
Menschen versteht. Er ist ein sehr angenehmer
Mensch, der sich sehr leicht mit Menschen
versteht. Er ist ein sehr angenehmer Mensch,
der sich sehr leicht mit Menschen versteht.

Properes, fleißiges Mädchen für
alle Hausarbeit bei gutem Lohn
gesucht
Rheinthorstraße 32.

Properes Mädchen sucht Be-
schäftigung für ganze oder halbe Tage,
gleich welche.
Zu erfragen in der Exp.

**Düsseldorfer
Stadttheater.**

Direction: Heinrich Gotttinger.

Mittwoch den 29. Januar 1902.

Martha, oder
Der Markt zu Richmond.

Oper von Florentino.

Donnerstag den 30. Januar 1902.

Ultimo.

Rufspiel von G. von Moser.

Freitag den 31. Januar 1902.

Der
Widerrufenen Zähmung.

Oper von Goeke.

Samstag den 1. Februar 1902.

Jägerblut.

Volksstück von Raupenhegger.

**Apollotheater
Düsseldorf**

Direction: J. Glück.

Größtes und vornehmstes
Spezialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten

von nur allerersten Künstlern.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Samstags zwei Vorstellungen.

Anfang 7 1/2 und 8 Uhr.

**Asbma-
Bronchial-Cigaretten**

gef. geschützt Nr. 43751. Präparat

nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier

Wirkungen à 10, 20, 50 und 100

Stück. Preis per 10 Stück 0,50,

0,75, 1,— und 1,50 Mark.

Zu haben in der Edwen-Apothete

in Neuf.

Bronchial-Gesellschaft m. b. H.,

Berlin N.-W. 7.

*) Bestandtheile: Blätter der Tabak-
pflanze, Cannabis indica, Datura

stramonium, Anisöl, Salpeter.

Sämtliche

Comptoirbedarfsartikel

billigst

Heinrich Garenfeld,

Grefeldstraße 36.

Beste, billigste Milch für

Säuglinge u. schwache

Kinder.

Stets gleichmäßige

Ernährung.

Am Kaiser bei Neuf.

Frische

Rüben-Rückstände

hat in Waggonladungen und per

Fuhre billig abzugeben.

Zuckerfabrik Elsen

bei Grevenbroich.

Gabe noch 3—4 Doppelwaggon

Schnitzel

abzugeben, ab

Elfenauer-Zuckerfabrik,
Bayer, Grefeld, Barrenstein.

Patente

Muster u. Patente
ausgegeben, ab
Jans Friedrich, u. Ingenieur
in Düsseldorf, Hermannstr. 10, a.
Telephon 111. Nach u. Prospekt kostenlos

Die
Als
Haus
wird
Redac
Ein
In
aller
St
nur
weni
welch
genom
daß
die
Allen
de
barmh
unterdr
welche
der che
kienthe
nigste
Lebens
a
famili
liberal
Italien
h
Jahres
meine
W
den päp
guten W
aufs H
in einem
sich in
d
jwar bei
auf ihre
gern, er
Kummer
welche
in
Mauern
Thellen
d
den allbe
alle Jahre
einfendet.
einer Unt
riß, es ist
Christi in
den, nicht
als das
würdig
Ruhm und
bilden.“
In der
Welt exist
nicht weni
fend ihre
Monentlos
A geeignet
allerdings
Eine p
Woche st
der ficht
Neuf nach
Hannover
in der Gl
des für die
wohnen.
lichtet, dar
für Nation
zu vollziehe
So gini
an den rau
des rheini
die braune
der weisfä
vielfach
Daß m
des gedie
und auf d
Glas des
Apofelwe
anfeimeln
haus“, (E
Anbild ein
das Mittel
gliebte Gie
man mit
ausgebrod
während el
thümliche
Der Dichter
viel, wenn
Erri
In
In
Berf